



Integrationskonzept



Fachdienst
Soziale Dienste

Stand: Februar 2012

beckum.de

Herausgeber:

STADT BECKUM
DER BÜRGERMEISTER
Weststraße 46
59269 Beckum
Telefon: 02521 29-0
Fax: 02521 2955-199
E-Mail: stadt@beckum.de
Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt.



Auflage: 1. Auflage 2012 | 500 Stück

Quellen: STADT BECKUM anlässlich des Festes der Kulturen 2011

Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Herausgebers.

Diese Druckschrift wird von der Stadt Beckum herausgegeben. Die Schrift darf weder von politischen Parteien noch von Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie auch für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der politischen Parteien und Wählergruppen sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.

Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien und Wählergruppen oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt.

Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin oder dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Stadt Beckum zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte.

Integrationskonzept

Herausforderung und Chance

„Hand in Hand“

Gemeinsames Grußwort des Bürgermeisters und des Vorsitzenden des Integrationsrates

Alle Menschen, die in Beckum leben, ob mit oder ohne Zuwanderungsgeschichte, sollen aktiv einbezogen werden, ihr Leben hier und das Miteinander zu verbessern. Ein wichtiger Baustein dabei ist der Integrationsrat, der seit Februar 2010 wertvolle Arbeit für Beckum leistet.

Aber was heißt Integration? Es ist wohl vor allem die Teilhabe am wirtschaftlichen, politischen und sozialen Leben in der Stadt. Und damit natürlich auch Kommunikation: Nur der offene und respektvolle Umgang miteinander eröffnet den Weg zu einer gelungenen Integration von Menschen aus anderen Ländern und Kulturen.

Die Bereitschaft zu integrieren muss ebenso da sein wie die Bereitschaft sich integrieren zu lassen, also am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu wollen, sich einander mitzuteilen, sich als Gemeinschaft zu erleben.

Eine wichtige Voraussetzung dafür ist Bildung. Gute Bildung für alle Kinder ist ein wichtiges Standbein in unserer Gesellschaft. In zwei Bildungskonferenzen, die in Beckum stattgefunden haben, drehte sich alles um die Frage: „Wie können wir die Bildungschancen für Kinder mit anderen kulturellen Wurzeln verbessern?“

Nur gemeinsam finden wir nachhaltige Antworten auf diese Fragen.

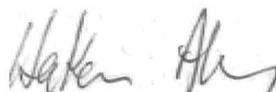
Wir wollen weiter dafür sorgen, dass alle Menschen mit Migrationshintergrund, die in Beckum leben, teilhaben an den Bildungsangeboten, teilhaben an den Chancen auf dem Arbeitsmarkt, teilhaben am gesellschaftlichen Leben.

Das Integrationskonzept für Beckum ist eine Art Bauplan, wie in Zukunft hier vor Ort eine bessere Integration erreicht werden kann. An welchen Hebeln setzt man an? Welche Projekte müssen vorangetrieben werden? In dem Zusammenhang ist die Verbesserung der Sprachkompetenz sicher ein wichtiger Ansatzpunkt. Aber es gibt noch viele weitere Bereiche, in denen Integration verbessert werden kann und muss. Jeder Einzelne sollte seinen Beitrag dazu leisten damit die Integration gelingt.

Beckum, im Mai 2012



Dr. Karl-Uwe Strothmann
Bürgermeister



Hakan Akay
Vorsitzender des Integrationsrates

Inhaltsverzeichnis**Gemeinsames Grußwort****des Bürgermeisters und des Vorsitzenden des Integrationsrates III****Inhaltsverzeichnis V****1 Ausgangslage 1**

1.1 Datenlage 1

1.2 Weitere Entwicklung 4

2 Ziele der Integrationsarbeit..... 7

2.1 Strukturelle Handlungsfelder..... 7

2.2 Inhaltliche Handlungsfelder..... 10

3 Fazit..... 16

1 Ausgangslage

1.1 Datenlage

In Beckum leben zurzeit (Stand 01.01.2012)

Einwohnerinnen und Einwohner	=	36 857
davon Ausländerinnen und Ausländer	=	2 831 (7,68 %)

„Ausländer und Ausländerinnen sind Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Artikels 116 Absatz 1 des Grundgesetzes sind.

Dazu zählen auch Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Ausländer und Ausländerinnen gehören zu den Personen mit Migrationshintergrund.“

Altersgruppen (in Jahren):

0 – 14	=	207
15 – 18	=	168
19 – 25	=	324
ab 25	=	1 747
60 – 80	=	366
ab 80	=	19

plus sonstige Personen mit Migrationshintergrund = ca. 3 000 (8,14 %).

Migrationshintergrund:

Diese Kategorisierung umfasst folgenden Personenkreis: Personen, die keine Staatsangehörigkeit besitzen und/oder, seit 1950 zugewandert sind und/oder, mindestens ein seit 1960 zugewandertes oder ausländisches Elternteil haben.

Zur Erfassung der Ausgangslage werden im Folgenden weitere integrationsrelevante Grunddaten sowie Ergebnisse der Bestandsanalyse zu integrationsfördernden Maßnahmen in Beckum dargestellt. Dabei muss beachtet werden, dass sich die Grunddaten ausschließlich auf die ausländische Bevölkerung in Beckum beziehen und somit Bürgerinnen und Bürger mit Migra-

tionshintergrund, die die deutsche Staatsangehörigkeit haben, nicht in den Daten aufgeführt werden.

Die Altersgruppe der erwerbsfähigen Personen (von 15 bis unter 65 Jahren) macht 69,9 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung, die dieser Gruppe angehört, ist 6,5 Prozent.

6,4 Prozent der in Beckum eingeschulten Kinder im Schuljahr 2008/2009 besitzen eine ausländische Staatsangehörigkeit. Der Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schüler im letzten Jahr der Oberstufe beträgt 3,9 Prozent. Die Quote der ausländischen Schülerinnen und Schüler auf den Gymnasien beträgt 4,1 Prozent. Dagegen liegt dieser Anteil an den Hauptschulen bei 20,9 Prozent. Dieser Vergleich verdeutlicht, dass der Schulerfolg der Migrantenkinder unterdurchschnittlich ist.

Die größte Gruppe stellen dabei die Menschen aus der Türkei.

Insgesamt ist die Gruppe der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte dabei sehr heterogen. Neben denen, die gut in die gesellschaftlichen Strukturen eingebunden sind, gibt es auch solche, die Integrationsbedarf in unterschiedlicher Ausprägung aufweisen und somit auch vielschichtige und verschiedene Unterstützungsangebote benötigen. Es gibt keine pauschalen Lösungen mit denen man den verschiedenen Menschen gerecht werden kann. Den Blick nur auf Defizite auszurichten verzerrt das Bild aber auch. Eine differenzierte und wertschätzende Betrachtung der Lebenslagen und Milieus ist daher die Grundlage einer seriösen und erfolgreichen Integrationsarbeit.

Integration ist ein langer Prozess, in dem sich Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte engagieren. Menschen sollen und dürfen nicht ausgegrenzt werden oder sich selbst zurückziehen. Das Ziel ist die Einbindung der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in alle gesellschaftlichen Bereiche. Integration ist also erreicht, wenn Menschen teilhaben, Verantwortung übernehmen, ihre Fähigkeiten einbringen und die Gesellschaft aktiv mit gestalten.

Verschiedenste Untersuchungen belegen, dass insbesondere in der Gruppe der Kinder und Jugendlichen die Kenntnisse in der deutschen Sprache oft

nicht ausreichen. Die Mitwirkungsbereitschaft oder auch -fähigkeit bildungs-
ungewohnter Eltern mit oder ohne Zuwanderungsgeschichte an der Bildung
ihrer Kinder ist oft zu gering. Mit Blick auf die sprachliche, soziale und schuli-
sche Entwicklung der Kinder mit Zuwanderungsgeschichte sind sie und ihre
Eltern ausgewiesene Zielgruppen der Integrationsarbeit.

Zentral für die Integration sind neben dem Spracherwerb auch die Sprach-
praxis, also der Kontakt zu deutschsprechenden Menschen und die Notwen-
digkeit in der deutschen Sprache zu kommunizieren. Wo Arbeit als natürli-
cher Integrationsfaktor fehlt, müssen soziale Angebote an dessen Stelle tre-
ten.

Es besteht ein starker Handlungsdruck in den Bereichen Sprache, Bildung
und Erziehung, aber auch in Arbeit, Wirtschaft und sozialer Sicherung. Struk-
turelle Benachteiligungen und offensichtlich unzureichende Integrationslei-
stungen von Seiten der Ursprungsdeutschen als auch auf Seiten der Zuge-
wanderten in der Vergangenheit haben zu zahlreichen problematischen Phä-
nomenen geführt. Diese Entwicklung fordert auf der Grundlage dieses Integ-
rationskonzeptes aktives und gemeinsames Handeln der Menschen mit und
ohne Zuwanderungsgeschichte sowie der beteiligten Einrichtungen und
Dienste der Stadtverwaltung, der Politik aber auch der Einwohnerinnen und
Einwohner. So macht das Integrationskonzept alle zu Akteurinnen und Ak-
teuren. Ein neues Bewusstsein ist erforderlich für ein gelingendes Miteinan-
der.

Die Stadt Beckum hat bereits in den 1970er Jahren viele Aussiedler und
Aussiedlerinnen als auch Asylbewerber und Asylbewerberinnen und darüber
hinaus Kontingentflüchtlinge aufgenommen, die neben den sogenannten
„Gastarbeitern“ („ausländischen Arbeitnehmern“) hier das Stadtbild mit ge-
prägt haben. So haben sich hier schon vor mehr als 30 Jahren die ersten
Gruppierungen gebildet, die sich intensiv mit der Integration der Zugewan-
derten beschäftigt haben. Diese Integrationsarbeit konzentrierte sich seiner-
zeit auf die Stadtverwaltung sowie Vertreterinnen und Vertretern der kirchli-
chen Verbände vor Ort. Teils waren aber auch freie Organisationen und wei-
tere Ehrenamtliche beteiligt. Den Akteurinnen und Akteuren war schon da-
mals die Bedeutung der Integrationsarbeit bewusst und besonders wichtig.

Der Mitte der 1990er Jahre freiwillig gewählte Ausländerbeirat führte auch zum ersten politischen Gremium in Beckum. Nach anfänglicher, erfolgreicher Arbeit dieses Gremiums kam es aber Anfang der Jahrhundertwende mangels erforderlicher Kandidaten und Kandidatinnen zum kurzfristigen Stillstand der Integrationsarbeit.

Anfang 2007 wurde die Integrationsarbeit in Beckum wiederbelebt und der Arbeitskreis Integration, unter Beteiligung des Migrationsdienstes des Caritasverbandes des Kreises Warendorf und dem Bundesamt für Migration gegründet. In vier Arbeitsfeldern waren neben caritativen Verbänden und den Kirchen etliche ehrenamtliche Personen sehr aktiv.

1.2 Weitere Entwicklung

Die Ausländerpolitik in Bund und Land in der jüngsten Vergangenheit, hin zur sogenannten Multikulti-Gesellschaft war nicht zielführend. In den letzten Jahren hat sich darauf hin die Politik auf Bundes- und Landesebene verstärkt mit dem Thema der Integration auseinandergesetzt. Es wurden auch in Nordrhein-Westfalen (NRW) Projektmittel zur Verfügung gestellt, um Maßnahmen zur besseren Integration anstoßen zu können.

Diese Mittel hat auch die Stadt Beckum genutzt!

Im Rahmen dieses Prozesses hat sich die Integrationsarbeit vor Ort in den letzten Jahren erheblich verändert.

Das Land Nordrhein-Westfalen hat den Kommunen bei der Umsetzung des Zuwanderergesetzes eine zentrale Rolle zugedacht. Mit der Modellförderung „KOMM-IN“ unterstützt das Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration NRW Kreise und Städte, die das Thema „Integration“ intensiv und innovativ bearbeiten möchten.

Von 2009 bis 2011 wurden nachfolgend aufgelistete Projekte über das vom Land initiierte KOMM-IN NRW (Innovation in der kommunalen Integrationsarbeit - eine Förderung durch das Land Nordrhein-Westfalen) durchgeführt:

- 2009/2010 Integration in Beckum Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
 - 2010/2011 Beckum in der Bildungsoffensive
-

- 2010/2011 Interkommunaler Austausch zwischen Beckum und Ahlen – Potenziale, Chancen und Herausforderungen der Integrationsräte und Migrant*innenorganisationen –

Mit diesen Projekten waren die ersten Schritte auf einem langen Weg getan. Weitere Schritte werden folgen müssen ...

Aus den genannten KOMM-IN-Projekten hat der Arbeitskreis „Integration“ noch einmal einen Wandel erfahren.

Er setzt sich nunmehr, den Forderungen aus den KOMM-IN-Projekten folgend, aus den nachfolgend aufgelisteten Arbeitskreisen zusammen:

- Arbeitskreis „Bildung“
- Arbeitskreis „Frauenintegration“
- Arbeitskreis „Interreligiöser Dialog“
- Arbeitskreis „Gesellschaftliche Integration“

Diese Gruppen greifen die, sich aus den KOMM-IN-Projekten gefilterten Ergebnisse auf und werden diese Arbeitsaufträge in den nächsten Jahren Schritt für Schritt abarbeiten.

Ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zur Integration von Migrantinnen und Migranten und allen Personen mit Migrationsgeschichte ist sicherlich die im Februar 2010 durchgeführte Wahl eines Integrationsrates. Dieser hat die Aufgabe, sich mit allen die Migrantinnen und Migranten betreffenden Angelegenheiten innerhalb der Stadt Beckum zu befassen. Obwohl die Stadt Beckum aufgrund der Zahl der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner nicht verpflichtet war, diesen Integrationsrat zu bilden, hat der Rat der Stadt, nach Vorlage einer Unterschriftenliste von 200 Wahlberechtigten für einen Integrationsrat, beschlossen, diesen auch einzurichten. Zurzeit besteht der Integrationsrat aus 6 Mitgliedern mit Migrationshintergrund und 3 gewählten Mitgliedern des Rates der Stadt Beckum.

Parallel dazu wurden in Beckum sogenannte Integrationslotsinnen und -lotsen geschult und ausgebildet. Sie sollen unter anderem ein Bindeglied zwischen neu zugezogenen Migrantinnen und Migranten und den Behörden darstellen. Da diese Lotsinnen und Lotsen aus sehr unterschiedlichen Nationalitäten kommen, können sie gleichzeitig auch als Dolmetscher für viele Be-

reiche fungieren. Dieses Projekt wurde in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband des Kreises Warendorf initiiert. Die Koordination der Arbeit der Integrationslotsinnen und -lotsen erfolgt über den Fachdienst Soziale Dienste beim Fachbereich Jugend und Soziales der Stadt Beckum.

Die Zusammenarbeit zwischen den Integrationslotsinnen und -lotsen und den Mitgliedern des Integrationsrates soll in Zukunft noch verstärkt werden, um so eine konstruktivere Arbeit gewährleisten zu können. Auch die Migrantenorganisationen und -zentren sollen in diese Arbeit mit einbezogen werden.

2 Ziele der Integrationsarbeit

Leitziele der Integrationsarbeit sind:

- Die Gesellschaftliche und kulturelle Partizipation
- Akzeptanz und Respekt, die zu einem verständnisvollen Miteinander führen sollen
- Der Interkulturelle Dialog
- Vielfalt und Identifikation

Es soll zu einem verstärkten Austausch der verschiedenen, in Beckum vorhandenen Kulturen kommen. Die Vereine, Verbände und Organisationen der Integrationsarbeit müssen miteinander vernetzt werden. Es muss ein regelmäßiger Kontakt zwischen diesen Organisationen und auch der Kommune stattfinden.

Aus diesen Leitzielen wurden im Rahmen der Projektarbeit in den vergangenen 3 Jahren für Beckum Handlungsschwerpunkte entwickelt, die in strukturelle und inhaltliche Handlungsfelder untergliedert wurden.

2.1 Strukturelle Handlungsfelder

Die strukturellen Handlungsfelder beinhalten die Grundbausteine für eine effektive Koordinierung und Steuerung der Integrationsarbeit. Im Folgenden werden diese im Einzelnen angeführt, indem zunächst die Ziele dargelegt und anschließend Handlungsempfehlungen zur Erreichung der Ziele dargeboten werden.

Bildung von Kooperationspartnerschaften

Ziel:

Projektbezogene Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren und Institutionen in der Integrationsarbeit durch Kooperationspartnerschaften, Nutzung der verschiedenen Kompetenzen und Fähigkeiten der Einrichtungen, Vereine und Akteurinnen und Akteure.

Handlungsempfehlung:

Zur Umsetzung der Maßnahmen des Integrationsplanes ist der Ausbau von Kooperationspartnerschaften ein wichtiger Baustein. Hierbei können Kompetenzen verknüpft und Synergieeffekte gewonnen werden. Möglich sind pro-

jektbezogene oder zielgruppenorientierte Kooperationen zwischen öffentlichen Einrichtungen, freien Trägern, Stadtverwaltung, Migrantenselbstorganisationen und Einzelpersonen. So können für bestehende sowie neue Angebote und Projekte der Integrationsarbeit Kooperationspartnerschaften eingerichtet werden. Alle Beteiligten benennen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die Kooperation. Für die Steuerung des Projektes wird ein Verantwortlicher benannt, der die Projektziele und den Zeitplan verfolgt.

Einrichtung einer Projektdatenbank

Ziel:

Gewährleistung vollständiger Transparenz von kulturellen und gesellschaftlichen Angeboten für die Zugewanderten.

Handlungsempfehlung:

Die Projektdatenbank soll dazu dienen, einen Überblick über Angebote und Projekte der Integrationsarbeit in Beckum zu schaffen. Hierzu müssen die Bedarfe der Migrantinnen und Migranten ermittelt werden, damit die Angebote sich daran orientieren können. Ergänzend sollten alle Akteurinnen und Akteure ihre Projekte und Angebote der Integrationsarbeit erfassen und auflisten. Diese Liste sollte in der Folge kontinuierlich aktualisiert werden.

Einsatz und Koordinierung der Integrationslotsen

Ziel:

Verstärkte individuelle Information, Beratung und Partizipation der Menschen mit Migrationshintergrund.

Handlungsempfehlung:

Um die individuelle Beratung und Teilhabe der Menschen mit Migrationshintergrund zu stärken, können die Integrationslotsinnen und –lotsen mit und ohne Migrationshintergrund in der weiterführenden Integrationsarbeit eingesetzt werden. Die Lotsinnen und Lotsen sollen die Einrichtungen und Projekte der Integrationsarbeit ergänzen und unterstützen. Daher sollen sie durch kontinuierliche Seminare verschiedener Referenten der Verwaltung und der Fachdienste weitergebildet werden. Wichtig bei dem Einsatz der Lotsinnen und Lotsen ist die Zusammenarbeit mit den Fachdiensten und Bildungseinrichtungen. Hier muss eine regelmäßige Steuerung und Abstimmung gewährleistet werden.

Initiierung eines Dolmetscherpools

Ziel:

Schaffung einer Datenbank von mehrsprachigen ehrenamtlich Engagierten und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt und deren Organisationseinheiten.

Handlungsempfehlung:

Koordiniert durch die Stadt wird eine Liste von ehrenamtlich oder hauptamtliche tätigen Personen erstellt, die mehrsprachig sind und ihre Sprachkompetenz prinzipiell im Rahmen der Integrationsarbeit zur Verfügung stellen würden. Dazu werden die Migrantenvereine und Einzelpersonen angesprochen. Die Liste wird durch mehrsprachige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung und der Fachdienste ergänzt. Dazu sollte eine Befragung der Fachbereiche alle zwei Jahre durchgeführt werden. Bei Bedarf an Übersetzerinnen und Übersetzern bei Beratungsgesprächen wird die Stadt angefragt, die dann den Kontakt herstellt.

Zentrale Koordinierung der Integrationsarbeit

Ziel:

Zentrale Koordination und Bündelung der Integrationsarbeit, Vernetzung der Akteurinnen und Akteure, Schaffung einer Kontakt- und Anlaufstelle.

Handlungsempfehlung:

Innerhalb der Verwaltung werden die einzelnen integrationsrelevanten Projekte und Aktivitäten in Beckum erfasst und verfolgt. Die Kommunikation und der persönliche Einsatz vor Ort bei den Trägern und Migrantenvereinen ist dabei Grundvoraussetzung. So kann die Entwicklung der Integrationsarbeit als gemeinsame Aufgabe aller Akteurinnen und Akteure verstanden werden, in der sich die Verwaltung koordinierend einbringt. Synergien sollen genutzt und neue Projekte und Partnerschaften in Absprache zwischen Akteurinnen und Akteuren, Multiplikatoren und der Stadtverwaltung an den richtigen Stellen initiiert werden. Dies gilt für die einzelnen Kooperationen zwischen Migrantenvereinen und anderen Akteurinnen und Akteuren ebenso wie für die sozialräumliche Vernetzung. So kann langfristig eine effiziente, kostenminimierende Integrationsarbeit in Beckum gewährleistet werden.

2.2 Inhaltliche Handlungsfelder

Die auf den Ergebnissen der Arbeitsgruppen basierenden inhaltlichen Handlungsfelder werden im Folgenden aufgeführt. Dabei werden jeweils kurz die Ziele erläutert und anschließend Handlungsempfehlungen zur Erreichung der Ziele aufgezeigt.

Einrichtung von Lesepatentkreisen

Ziel:

Die Lesegewohnheit von Kindern mit Migrationshintergrund wird über Lesepaten gefördert.

Handlungsempfehlung:

Um die frühkindliche und vorschulische Sprachförderung zu verbessern, sollten ehrenamtliche Lesepaten gewonnen werden. In Lesepatenkreisen wird den Kindern vorgelesen und darüber hinaus erhalten die Schulkinder die Möglichkeit, selber laut vorzulesen. Die Lesepatenkreise können in Zusammenarbeit mit den Kindergärten, den Schulen, den Migrantenvereinen und der Stadtbücherei durchgeführt werden.



Informationsabende zum Spracherwerb von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Ziel:

Die Angebote der Sprachförderung werden überprüft und über die Wege des Spracherwerbs wird informiert.

Handlungsempfehlung:

Über die bestehenden Angebote der Sprachförderung hinaus, sollte der Bedarf an zielgruppenspezifischen Sprachkursen geprüft werden. Die Migrantinnen und Migranten sollten auf Informationsabenden über die Bedeutung der deutschen Sprache für den beruflichen und gesellschaftlichen Erfolg in Deutschland, über Wege der Sprachförderung und den Nutzen einer mehrsprachigen Erziehung informiert werden. Hierzu sollten sich die Migrantenvereine, die Volkshochschule Beckum-Wadersloh (VHS), die Kindergärten und die Schulen in Beckum abstimmen, um gemeinsame Veranstaltungen durchzuführen.

Herkunftssprachlicher Unterricht von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Ziel:

Der herkunftssprachliche Unterricht wird als ergänzende Sprachförderung durchgeführt.

Handlungsempfehlung:

Für mehrsprachig aufgewachsene Kinder ist der herkunftssprachliche Unterricht eine wichtige Ergänzung der Sprachförderung. In ihrer Muttersprache gut ausgebildete Zugewanderte sollten daher in der schulischen Nachmittagsbetreuung oder in den Migrantenvereinen Kinder und Jugendliche in ihrer Muttersprache begleiten. Dieser Unterricht sollte dabei regelmäßig mit den Schulleitungen abgestimmt werden.

Elternführerschein für Eltern mit Migrationshintergrund

Ziel:

Eltern werden frühzeitig und regelmäßig über wichtige Erziehungsmethoden und ihre Elternrolle in der Bildungslaufbahn informiert.

Handlungsempfehlung:

Insbesondere Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund benötigen häufig Unterstützung während ihrer schulischen und beruflichen Laufbahn. Umso wichtiger ist dabei die Rolle der Eltern. Je bildungsoffener die Eltern sind, desto mehr Förderung erhält das Kind. Viele Eltern mit Migrationshintergrund haben jedoch bis heute zu wenig Kenntnis über das deutsche Bildungssystem. Zudem sind viele Eltern zu wenig in die Strukturen von Kindertagesstätte, Schule und Verein eingebunden.

Gleich nach der Geburt des Kindes sollte daher damit begonnen werden, den Eltern die Relevanz von Bildung und Erziehung zu vermitteln. Ein kostenloses „Starterpaket“, das Kurse, Workshops, Beratungssitzungen und Bücher enthält, sollte den Eltern ermöglichen, einen „Elternführerschein“ zu erwerben. Zusätzlich sollten vorhandene Treffpunkte in Migrantenvereinen, Schulen und Kindergärten dazu genutzt werden, um Erziehungs-, Eltern- und Bildungsthemen zur Sprache zu bringen.

Koordinierungstreffen der Akteurinnen und Akteure der Bildungsarbeit

Ziel:

Bildungseinrichtungen, Migrantenvereine und Elterngruppen werden besser vernetzt und tauschen sich regelmäßig aus.

Handlungsempfehlung:

Eine Herausforderung für die verschiedenen Träger der Bildungsarbeit stellt die Weitergabe von Informationen an die Migrantinnen und Migranten und deren Mobilisierung dar. Der Austausch zwischen Kindergärten, Schulen, VHS, Migrantenvereinen und Eltern ist ebenso von großem Nutzen für eine gesamtstädtische, abgestimmte Bildungsarbeit. Daher sollten mindestens einmal im Jahr Koordinierungstreffen dieser Akteurinnen und Akteure stattfinden, auf denen die Akteurinnen und Akteure sich kennenlernen, Kooperationsmöglichkeiten eingeleitet und ein fachlicher Austausch ermöglicht werden.

Einrichtung einer Integrationslotfaßsäule und eines Newsletters

Ziel:

Migrantinnen und Migranten werden über Angebote und Projekte in der Integrationsarbeit besser informiert.

Handlungsempfehlung:

In Beckum gibt es viele Angebote in Wohlfahrtsverbänden und städtischen Einrichtungen, die speziell für Migrantinnen und Migranten angeboten werden. Oft werden die Angebote aber nicht ausreichend durch die Zielgruppe nachgefragt. Um die Teilhabe der Zugewanderten zu stärken, sollte die Öffentlichkeitsarbeit der Stadt und der freien Träger diese Zielgruppe gezielter ansprechen. Ein wichtiger Weg, die Menschen zu gewinnen, ist die persönliche Ansprache über die Integrationslotsinnen und -lotsen, die Vereinsvor-

stände und andere Multiplikatoren. Dies sollte ergänzt werden durch einen regelmäßig erscheinenden Newsletter „Beckum international“ und die „Integrationslitfaßsäule“, auf der alle aktuellen Veranstaltungen und Angebote gesammelt werden. Diese Litfaßsäule sollte auch im Rahmen des Internetauftrittes der Stadt berücksichtigt werden. Auch die Migrantenvereine sollten ihre Feste und Angebote im Vorfeld auf diese Weise veröffentlichen, so dass sich eine gemeinsame Informationsplattform ergibt.

Berufseinstieg und Qualifizierung mit den Unternehmen vor Ort

Ziel:

Migrantinnen und Migranten schaffen über Praktika den Einstieg in Unternehmen und das Qualifizierungsangebot wird verstärkt genutzt.

Handlungsempfehlung:

Migrantinnen und Migranten in Beckum besitzen ein großes wirtschaftliches Potential. Viele sind in Unternehmen beschäftigt oder haben ihr eigenes Unternehmen gegründet. Einige von ihnen haben ihre Ausbildung in ihren Herkunftsländern absolviert und können die Qualifikation in Deutschland nur begrenzt einsetzen. Daher hat der Berufseinstieg über Praktika einen hohen Stellenwert. Hier können sich Migrantinnen und Migranten vor dem Arbeitgeber beweisen und so zu einer möglichen Anstellung kommen. Zusätzlich sollten die Unternehmen in der Stadt dafür gewonnen werden, sich bei der beruflichen Qualifikation und Weiterbildung der Migrantinnen und Migranten einzubringen. Dazu werden Unternehmen aus Beckum und der Region mit den Qualifizierungsträgern zusammengebracht.

Gesellschaftliches Engagement von Frauen und Mädchen stärken

Ziel:

Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund engagieren sich in Beckum in verschiedenen Veranstaltungen und Initiativen.

Handlungsempfehlung:

Schon heute sind viele Migrantinnen in Beckum ehrenamtlich engagiert. Dieses Potenzial kann durch eine stärkere Vernetzung mit anderen Frauengruppen und gemeinsame Veranstaltungen besser ausgeschöpft werden. Hier sollten auch die Lotsinnen und Lotsen und andere Multiplikatoren mit eingebunden werden.

Durch regelmäßige, gemeinsam geplante und organisierte Treffen kann so die Basis für eine höhere Teilnahme an Veranstaltungen und Aktivitäten gesichert werden. Bereits bestehende Angebote wie das Frauenschwimmen und das Frauencafé können so weiter ausgebaut werden.



Einrichtung der jährlichen Veranstaltung „Buffet mal anders“

Ziel:

Über das „Buffet mal anders“ arbeiten Zugewanderte und Einheimische an einem Tag zusammen, lernen sich kennen und tauschen sich aus.

Handlungsempfehlung:

Für eine erfolgreiche Integration ist die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ausschlaggebend. Der Wochenmarkt in Beckum ist ein derartiges Ereignis. Durch die Anbindung des „Buffet mal anders“ an den Wochenmarkt, werden Migrantinnen und Migranten mit eingebunden. Durch die gemeinsame Organisation und das gemeinsame Kochen lernen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gegenseitig kennen und können sich untereinander austauschen. Aus dieser Veranstaltung können sich weitere Projekte wie ein interkultureller Basar und mehrsprachige Stadtführungen ergeben, die durch Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund durchgeführt werden.

Gemeinsamkeiten verbinden: Durchführung eines Running-Dinner

Ziel:

Mitglieder verschiedener Vereine lernen sich kennen und besuchen sich gegenseitig.

Handlungsempfehlung:

Die Kommunikation zwischen Einheimischen und Zugewanderten soll gestärkt werden. Gemeinsame Interessen, wie das Essen und Trinken bilden die Grundlage der Kommunikation. Zu diesem Zweck sollte regelmäßig ein „Running Dinner“ organisiert werden. Bei einem „Running Dinner“ wechselt der Gastgeber, die Gäste hingegen nicht. Dabei sollten abwechselnd Migrantenvereine, städtische Einrichtungen oder Kulturhäuser Gastgeber sein. Bei diesen Events haben die Gäste die Möglichkeit sich untereinander besser kennenzulernen, sich auszutauschen und dabei die ortsansässigen Vereine und Institutionen zu besuchen.

Für Senioren mit Senioren**Ziel:**

Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund werden stärker vernetzt und an der Integrationsarbeit beteiligt.

Handlungsempfehlung:

Die Seniorinnen und Senioren in Beckum sollten zum einen verstärkt in die ehrenamtlichen Strukturen der Integrationsarbeit eingebunden werden. Dazu sollten Beckumer Senioren und die Migrantenvereine angesprochen werden.

Zum anderen sollten regelmäßige Seniorentreffs an unterschiedlichen Orten initiiert werden, wie Gemeinden, Moscheen und Vereinen. So bekommen Seniorinnen und Senioren mit und ohne Migrationshintergrund die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen. Seniorenbeirat und Vertreter der Migrantenvereine sollte hierzu eine Steuerungsgruppe einrichten, die die Treffen organisiert und inhaltlich abstimmt.

3 Fazit

Die Akteurinnen und Akteure der Projektarbeit haben mit diesem Integrationskonzept einen wichtigen Schritt zur strategischen Neuausrichtung und langfristigen Verankerung der Integrationsarbeit in der Stadt getan. Dem Konzept liegt die Annahme zugrunde, dass erst die Aktivierung der Akteurinnen und Akteure, deren Vernetzung und Koordinierung den Integrationsprozess nachhaltig ausweiten kann. Hier gibt es insbesondere auf Seiten der Migrantinnen und Migranten noch viele Potenziale und Talente, die den einzelnen Projekten zum Erfolg verhelfen. Gerade diese Ressourcen sollten in Beckum gefördert und genutzt werden.

Die Handlungsempfehlungen können nur durch die Beteiligung verschiedener Einrichtungen, Vereine und Einzelakteurinnen und -akteure umgesetzt werden. Diese Zusammenarbeit in Form von Kooperationen muss gezielt gesteuert und koordiniert werden. Daher sollten gerade die strukturellen Vorschläge direkt angegangen und umgesetzt werden. So werden die Bedingungen geschaffen, die die Ansprache und Mobilisierung der verschiedenen Akteurinnen und Akteure in einen nachhaltigen Prozess transformieren, der die Stadt prägen und für alle Einwohnerinnen und Einwohner attraktiver machen wird.

Einige Handlungsempfehlungen lassen sich kurzfristig umsetzen und benötigen keine weiteren Finanzressourcen. Andere Projekte sind längerfristig angelegt und können nur mit einer zusätzlichen Finanzierung umgesetzt werden, die über externe Projektmittel gesichert werden muss. Diese verschiedenen Dimensionen müssen bei der Umsetzung des Plans berücksichtigt und an alle Beteiligten kommuniziert werden.

Die Finanzierungsmöglichkeiten für die vorgeschlagenen Projekte sind dabei vielseitig. Im Integrationsbereich stehen verschiedene Förderprogramme auf europäischer, Bundes- und Landesebene zur Verfügung.

Strukturelle Handlungsempfehlungen wie die Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren und Institutionen oder die Initiierung eines Dolmetscherpools könnten sich über Gelder der EU finanzieren lassen. Inhaltliche Handlungsempfehlungen wie die Lesepaten und die Berufliche Qualifikation und Wei-

terbildung der Migrantinnen und Migranten könnten über Gelder des Bundes und des Landes finanziert werden.

Diese Integrationsarbeit muss wirkungsorientiert gesteuert werden. Nur wenn hierzu die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und auch die Bereitschaft die eigene Arbeit durch Zielvereinbarungen und Wirkungsmessungen überprüfbar zu machen gegeben ist, lässt sich dieser Prozess nachhaltig gestalten und kann sich an den Ergebnissen messen lassen. Hier gilt es in den einzelnen Arbeitsgruppen Kennzahlen zu entwickeln mit denen sich der Grad der Zielerreichung abbilden lässt.

Die im Konzept festgelegten Schritte sind ein kleiner Baustein im Gesamtgefüge, das zur Integration führen soll und muss. Der Prozess wird sicherlich noch eine lange Zeit andauern und eigentlich auch nie wirklich beendet sein.

Einige Zwischenziele bzw. Zwischenschritte sind hierbei

- die Stärkung des Integrationsrates durch Fortbildung und Einbindung
- die Unterzeichnung einer „Charta der Vielfalt“ durch den Rat
- die weitere Stärkung der Sprach- und Schulbildung von Migrantinnen und Migranten
- die Vernetzung aller in der Integrationsarbeit beteiligten Kräfte
- Intensivierung der Medienarbeit, um so viele Menschen wie möglich mitzunehmen auf den Weg des Zusammenlebens

Der Weg zur Integration ist ein steiniger und ein andauernder Prozess.

Das Integrationskonzept unterliegt dabei der ständigen Überprüfung und muss in regelmäßigen Abständen auf die Aktualität hin überprüft und entsprechend nachgebessert werden.

Der Rat der Stadt Beckum, der Integrationsrat und die Verwaltung identifizieren sich mit den getroffenen Zielen dieses Konzeptes und werden die Erreichung konsequent verfolgen.

Dieses Konzept als Grundlage des künftigen Handelns von Rat, Integrationsrat und Verwaltung wurde vom Integrationsrat am _____ und vom Rat der Stadt Beckum am _____ beschlossen und der Verwaltung zur weiteren Veranlassung übergeben.

STADT BECKUM
DER BÜRGERMEISTER
www.beckum.de

